

In den Stamm des Baums/darauf man es fügen
 wil/an dem glatteſten/und bequemſten Ort / und
 zwar in Geſtalt eines lateiniſchen T: Darbey man
 ſich dann hütet/daß man nicht in das Holz haue;
 Wan der Schnitt gethan/hebt man die Rinde mit
 dem flachen/und platten Theil des Meſſerheſtes
 hübsch von beyden Seiten auf / und fügt das
 Schildlein hinein/da dann wol zuzusehen/daß das
 Schildlein an dem oberen Zwerch-Schnitt/ den
 man in den Stamm gethan/ſein ordentlich anſtehe/
 daß kein Raum dazwiſchen bleibe: un̄ iſt der ander
 Theil des heſtes an dem Zweig-meſſerlein zur hin-
 und herrückung des ſchildleins ſehr dienlich. Wan
 endlich das Schildlein (welches nicht nothwendig
 ſo lang als der Schnitt am Stamm ſeyn muß) al-
 ſo wol eingefügt/verbindt man es mit Werck/daß
 nichts von dem Schnitt offen/jedoch aber das Aug-
 lein ſelbſt frey / und unumgebunden bleibe: und
 zwar bind man oben das Häuptlein etwas ſtreng/
 das ander aber lüß zu/damit der Saft das Auglein
 beſto beſſer ernehrē möge. Hierauf im Merckmond
 des folgenden Jahrs/wan der Saft begint zu ſtei-
 gen/un̄ das Auglein iß ſchieſſen wil/schneidt man
 das Werck von unten (nicht aber von oben her/
 darfür man ſich hüten ſol) auf: Jedoch aber nimt
 mans nit hinweg/ſondern läßt es den Baum ſelbſt
 abtreiben. So bald diß geſchehē/ſtümelt man den
 Stamm. (den man das Jahr in welchem darauf
 mit dem ſchlaffendem Auglein im Augſtmond/nit
 aber mit dem wachenden Auglein um St. Johann.
 Tag: da man die Stöck unverzüglich ſtümlet: ge-
 zweiget